



# Der Führer eröffnet die 4. Olympischen Winterspiele

## Garmisch am Eröffnungstag

Garmisch-Partenkirchen, 6. Febr. Jetzt ist der Winter mit einem Schläge da, als ob er all das nachholen wollte, was er bisher versäumt hat. In dichten Flocken wirbelt der Schnee auf das Werdenfeller Land, ununterbrochen und unaufhörlich. Das Olympia-Dorf scheint im Schnee versinken zu wollen. Von dem Grün der Girlanden ist nicht mehr viel zu sehen. Alles ist weiß. Die Spitzen der Fahnenmasten tragen eine dicke Schneehaube. Auf den Dächern liegt der Schnee so hoch, daß sie schier zusammenzubrechen drohen. Wenn zu dem Schnee auch noch der Frost sich gesellt, dann ist der Traum des Olympia-Volkes in Erfüllung gegangen.

Es war eine kurze Nacht für alle Bewohner der olympischen Hauptstadt. Noch hatte der Tag nicht begonnen, da brachten Sonderzüge und Sonderautobusse Scharen von auswärtigen Besuchern nach Garmisch-Partenkirchen. Ein frühliches Bild entwickelt sich in den Straßen. Vor dem Bahnhof wächet der Verkehr fast wie in einer Großstadt. Da rückt unter klingendem Spiel, mit Jubel empfangen, eine Ehrenkompanie der Wehrmacht an. Auf den Zufahrtstraßen und -Wegen zum Skistadion stauen sich die Menschen und Wagen.

Das Skistadion am Gudi-Berg, eine halbe Stunde entfernt vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen, auf dem Wege zur Partnachklamm am Fuße des Wettersteinsmassivs, diese gewaltige Anlage prangt im Festhimmel der Fahnen der 28 beteiligten Nationen, die im Halbrund die gewaltige Anlage umsäumen. Obwohl es noch Stunden sind bis zum offiziellen Beginn des Festaktes, füllen sich schon die Ränge und Tribünen zu beiden Seiten des Stadions mit Tausenden von Besuchern.

### Der Führer in Garmisch-Partenkirchen

Der Führer verließ am Donnerstag früh in Begleitung des Reichsministers Dr. G. B. B. B. B., des Reichsstatthalters General von Epp, des Reichsführers der SS. Himmler und anderer Angehöriger des Führerkorps der Partei, sowie seiner Adjutanten München und begab sich zur Eröffnung der 4. Olympischen Winterspiele nach Garmisch-Partenkirchen, wo er um 10.20 Uhr im Rainerbad eintraf. Obergruppenführer Sepp Dietrich meldete dem Führer die angetretene Ehrenformation. Der Führer schritt die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich in den oberen Raum des Olympia-Skistadions, wo ihm der Präsident des Organisationskomitees, Ritter von Halt, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees vorstellte.

### Der Beginn des Festaktes

Das Schneeflockentreiben hatte nur auf ganz kurze Zeit nachgelassen, um dann mit so größerer Heftigkeit wieder einzusetzen. Ueber der Eingangspforte zum Skistadion wehen drei olympische Flaggen, flankiert von den Hoheitszeichen des neuen Deutschlands. Auf dem Aufmarschplatz am Stiefelfeld sind inzwischen die 28 Nationen in der alphabetischen Reihenfolge angetreten, von der sie den Einmarsch vollziehen.

Die Ehrentribüne und die Stechtraverjen sind lange vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Im Saale des olympischen Skistadions haben sich die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees für die vierten Winterspiele versammelt. Präsident Karl Ritter von Halt heißt die Vertreter aus Staat und Bewegung, die Spitzen der Behörden und des diplomatischen Corps willkommen.

Die Musikzüge des Heeres und der Luftwaffe stehen rechts vom Eingangstor. Die Hitlerjugend hat sich in drei Säulen vor dem Fahnenmast aufgestellt, an dem die olympische Flagge aufgezogen wird.

In der Zeit zwischen 9 und 10 Uhr ist Sonderzug auf Sonderzug eingelaufen mit Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches. Besonders zahlreich sind die Dösterreicher aus dem nahen Tirol zu der Eröffnung des Weltfestes herbeigeeilt. Die Kiesenarena des Skistadions ist mit schätzungsweise 50 000 bis 60 000 Menschen gefüllt. Die Spannung hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Es sind bereits anwesend fast alle Reichsminister sowie Reichsleiter der Partei und die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung.

### Der Führer kommt

Pünktlich um 11 Uhr betritt unter dem Jubel der festlich geklimmten Menschenmassen in Begleitung des Präsidenten des olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, und des Präsidenten des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele, der Führer den Ehrenplatz auf dem Balkon des Skistadions. Begeisterung steigt empor. Die unübersehbaren Massen deutscher Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches und die Sportelite aus 28 Nationen grüßen den Führer. Die Musikkapellen himmen die nationalen Hymnen an, die von den Massen begeistert mitgeführt werden.

### Der Einzug der Nationen

Nun setzt Marschmusik ein. Die Spitze des Zuges der Nationen ist am Eingang zum Skistadion zu sehen. Bewegung

geht durch die Massen. Ein Ort des Jubels jagt sich durch das weite Rund, als die Wettkämpfer der 28 Nationen, über 1000 Teilnehmer, sich in Bewegung setzen. Vor jeder Nation trägt ein Jugendlicher des Stils Garmisch-Partenkirchen die Tafel mit dem Namen der Nation in deutscher Sprache, wenige Meter hinter ihm folgt der Fahnenträger und hinter diesem wieder in Dreierreihen die offiziellen Vertreter der Nation.

Als erste Nation marschieren unter den Klängen des Hellenen-Marsches Griechenland, mit tosendem Jubel empfangen. In das Innere. Vor der Ehrentribüne senkt der Bannenträger Griechenlands die Fahne vor dem Führer des Deutschen Reiches, dem Olympischen Komitee und den Ehrengästen und wieder bricht ein Ort des Jubels los. Während sich die Fahne senkt, trachten von den Höhen die Ehrenschüsse der Gebirgsbatterien. Australien, Belgien, Bulgarien und Estland ziehen ein; als die kleine, aber im Sport so große finnische Nation einzieht, verstärkt sich der Jubel. Als Frankreichs Kaiserwähne vor der Ehrentribüne vorbeiziehen, und die französischen Wettkämpfer zu dem Platze, wo der Führer steht, ihre Rechte zum olympischen Gruß erheben, schwingt der Jubel der 50 000 Menschen durch die Kampfbahn, die den Franzosen für diese herzliche Geste dankt.

So zieht Nation um Nation von immer erneutem Beifall empfangen und begleitet an der Ehrentribüne vorüber, um dann in langer Front vor dieser hinter den Tafeln und ihren Fahnen Aufstellung zu nehmen. Mit besonderem Jubel werden Japan, Kanada, Norwegen, aber auch Österreich und Polen und die Nationen begrüßt, deren Repräsentanten in der gesamten sportlichen Welt bekannt sind. Den Schluß der ausländischen Teilnehmer bilden die Vereinigten Staaten von Amerika, die mit einem starken Aufgebot erschienen sind. Dann klingt der Friedensmarsch auf. Der Münchener Skiläufer von Kaufmann trägt das Hakenkreuzbanner, die Flagge des Dritten Reiches, ihm folgt der Reichssportführer mit den Offiziellen und dahinter die deutsche Olympia-Mannschaft. Das ganze Stadion ist von den Plätzen aufgesprungen und jubelt ihnen zu und die Begeisterung verehbt erst, als die deutsche Mannschaft ihren Platz eingenommen hat.

### Dr. Ritter von Halt spricht

Der Präsident des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele 1936, Dr. Ritter von Halt, hielt zur Eröffnung folgende Rede, in der er u. a. sagte:

Mein Führer! Herr Reichszugler! Herr Präsident und meine Kameraden des Internationalen Olympischen Komitees! Olympische Götter! Es ist mir eine hohe Ehre und eine besondere Freude, Sie im Namen des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 auf das herzlichste willkommen zu heißen! Das Organisationskomitee hat in enger Zusammenarbeit mit allen zuständigen Behörden und insbesondere mit dem Bürgermeister unseres Olympia-Ortes Garmisch-Partenkirchen mit Begeisterung alle Maßnahmen getroffen, um den Spielen einen würdigen Rahmen zu geben, getreu dem olympischen Protokoll, getreu dem olympischen Geist, der uns alle befeht.

In wenigen Minuten wird die Flagge mit den fünf ineinander geschlungenen Ringen, unsere olympische Flagge, das Symbol der Verbundenheit aller Nationen, gehißt. In wenigen Minuten flammst oben vom Turm das Feuer auf und leuchtet weit ins Werdenfeller Land hinein. In wenigen Minuten erklingt die olympische Hymne, das Lied der Gemeinschaft der Nationen. Und dann tönt es in die ganze Welt hinaus, daß die 4. Olympischen Winterspiele ihren Anfang genommen haben.

In dieser feierlichen Stunde ist es mir ein besonderes Bedürfnis, allen meinen Mitarbeitern, allen meinen Kameraden, die sich um die Vorbereitung der Spiele in jahrelanger uneigennütziger Arbeit verdient gemacht haben, herzlich zu danken. Sie sind meine Bürgen für das gute Gelingen unseres großen Wertes und für die bestmögliche Durchführung der uns gestellten Aufgabe. Mit freudiger Genugtuung grüße ich auch Sie, meine lieben Mitarbeiter, als Ehrengäste in unserem Olympia-Ort Garmisch-Partenkirchen. Ferner danke ich allen hier vertretenen Nationen für die noch niemals so zahlreich gewesene Besichtigung olympischer Winterspiele. Ich betrachte Ihre Anwesenheit als er-

## Kurze Tagesübersicht

In Garmisch-Partenkirchen eröffnete der Führer die 4. Olympischen Winterspiele. Der Festakt im Skistadion gestaltete sich außerordentlich eindrucksvoll und feierlich.

Den sportlichen Anfang machten die Eishockeyspieler, wobei die deutsche Mannschaft den Amerikanern mit 0:1 unterlag. Kanada gewann gegen Polen 8:1 und Ungarn siegte über Belgien 11:2.

In Berlin ist Volkshasser a. D. Dr. Solf, früherer Gouverneur von Samoa und Volkshasser in Tokio, gestorben.

Für den ermordeten Landesgruppenleiter Gustloff fanden bei den Auslandsdeutschen in zahlreichen Städten Gedens- und Trauerfeiern statt.

Die furchtbare Winterkälte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat insgesamt 500 Todesopfer gefordert.

feierliches Zeichen Ihrer engsten Verbundenheit mit der hohen, weltumspannenden olympischen Idee.

Wir Deutschen wollen der Welt auch auf diese Weise zeigen, daß wir die Olympischen Spiele getreu dem Befehl unseres Führers und Reichszuglers zu einem wahren Fest des Friedens und der aufrichtigen Verständigung unter den Völkern gestalten werden.

Und nun, meine lieben braven Kameradinnen und Kameraden aus aller Welt: Küßt Euch zum edlen olympischen Kampf und zum frohen Spiel. Olympia Garmisch-Partenkirchen beginnt!

Ich bitte Sie, mein Führer, als Schirmherr die 4. Olympischen Winterspiele 1936 für eröffnet zu erklären.

Unter atemloser Stille erklingt die Stimme des Führers:

„Ich erkläre die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen für eröffnet!“

In den Jubel der 50 000 bis 60 000 Menschen klingt die Olympische Hymne, klingen die Salven der Gebirgsbatterien, klingen von Garmisch-Partenkirchen die Glocken herüber, während das Olympische Feuer aufflammt, aller Welt den heiligen olympischen Frieden zu künden. Langsam steigt am Mast die weiß-silberne Olympiasfahne mit den fünf Ringen empor. Das ganze Stadion grüßt sie entblöhten Hauptes und mit erhobener Rechten.

### Der olympische Eid

Die Fahnenräger der 28 Nationen bilden einen Halbkreis um das Rednerpult. Der Fahnenräger Deutschlands und der deutsche Stimmführer Willy Bogner-Traumstein treten zum Podium. Willy Bogner tritt an das Mikrophon. Bogner grüßt das Hakenkreuzbanner und ergreift mit der Linken das Tuch, während er die Rechte zum Schwur erhebt. Feierlich klingt durch die Stille der Schwur, den er für alle Teilnehmer leistet:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports.“

Unter Trommelwirbel begeben sich die Fahnenräger wieder zu ihren Plätzen zurück. Feierliche Klänge rauschen auf. Die vereinigten Musikkorps spielen das Andante aus der 5. Symphonie Ludwig van Beethovens.

### Der Führer nimmt Abschied

In der gleichen Reihenfolge, in der die 28 Nationen das Olympia-Skistadion betraten, marschieren sie wieder ab. Sie ziehen vor der Ehrentribüne vorüber, die Fahne jedes einzelnen Landes senkt sich vor dem Führer des Dritten Reiches und viele Vertreter der fremden Länder grüßen unter Beifallsstürmen mit erhobener Rechten. Der Aufmarsch der Nationen ist beendet und nun sind die Tausende und Abertausende nicht mehr zu halten. Sie übersteigen die Schranken, durchbrechen die Abperrungen und strömen zum Balkon. Hundertfach schallt der Ruf aus der Menge: „Wir wollen den Führer sehen!“ Und dann erscheint der Führer. Die Begeisterung schwillt zu einem Orlan an. Leuchtenden Auges dankt der Führer. Auch bei der Abfahrt des Führers kommt es zu stets sich wiederholenden neuen Jubelstößen, die ihn begleiten, solange er auf dem Boden der Olympia-Stadt weilt.

### Erneuter Schneefall

Wenig rasch ist der feierliche Aufstart der 4. Olympischen Winterspiele vorüber. Den Teilnehmern, den Offiziellen, aber auch den Schlachtenbummlern bleibt nicht einmal sehr viel Zeit, denn bereits in den frühen Nachmittagsstunden eröffnen die Eishockeyspiele den sportlichen Teil dieses großen Tages.

Generalleutnant von Reichenau, der kommandierende General des 7. Armeekorps, begrüßt im Namen der deutschen Wehrmacht die Patrouillen aus Finnland, Frankreich, Italien, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und die deutsche Patrouille sowie die Attaches der betreffenden Nationen auf deutschem Boden.

Das Schneetreiben hat sich in den Mittagsstunden noch verstärkt, und die Massen, die zu den ersten olympischen Wettbewerben der Winterspiele, der Eishockeyspiele, in das prachtvolle Skistadion oder zum Riechsee zogen, waren bald in dichtes Weiß gehüllt. Im Kunsteis-Stadion war es schwer, von Tribüne zu Tribüne die Umrisse der Besucher zu erkennen.

### Eishockeyspieler machen den sportlichen Anfang

Mit 10 000 Zuschauern war das Eisstadion bei dem ersten sportlichen Wettbewerb bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz vor Beginn des Spiels zwischen Deutschland und Amerika erschien auf der Ehrentribüne auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und der Reichsleiter Alfred Rosenberger.

### Eishockey Deutschland — USA. 0:1

Die Mannschaften betraten kürmlich begrüßt das Stadion. Für Deutschland kämpften: Tor: Egginger; Verteidiger: von Bethmann-Hollweg, Jaenede; Erster Sturm: Kögl, Ball, Schenk; Zweiter Sturm: Kuhn, Schibusat, Wiedemann. Der Kampf begann mit Klasse und einem Reitmak, das kaum noch zu überbieten



war. Beide Mannschaften zeigten sich als ausgezeichnete Kämpfer, wobei die Amerikaner vielleicht den Unsrigen um eine Kleinigkeit überlegen waren. Ihre körperliche Verfassung scheint die allerbeste zu sein. Von Haus aus wurde sehr viel geschossen, jedoch blieben die beiderseits guten Hintermannschaften vorerst die Herren der Lage. Das dicke Schneetreiben machte sich im Verlauf doch recht hinderlich bemerkbar. Als man nach nahezu ausgeglichener Kampf bereits mit einem torlosen ersten Drittel rechnete, glückte wenige Minuten vor Schluß des ersten Abschnitts den Amerikanern doch noch der Führungstreffer. Smith hatte sich gut durchgepielt. Mit bemerkenswerter Zielsicherheit schoß er hoch und scharf auf das deutsche Tor, vor dem sich unsere Deckung aufgebaut hatte. Egginger, dem die Sicht verdeckt war, war gegen den scharfen Schuß machtlos, und es hieß 0:1.

Wesentlich ruhiger begann der zweite Spielabschnitt, aber allmählich wurde die Spielweise beider Mannschaften um einiges rauher. Der Spielverlauf stand in der Folge mehr im Zeichen der Amerikaner; vor allem Garrison und Smith führten den amerikanischen Angriff immer wieder nach vorne. Sie sind zweifellos die zwei besten Spieler auf der Bahn. Unsere Mannschaft beschränkte sich meist auf Durchbrüche, wobei sich besonders Schöpfat hervor tat. Beiderseits wurde mit Erfolg gefolgt. Das Drittel brachte keiner Mannschaft einen zählbaren Erfolg.

Das letzte Drittel brachte einen aufregenden, oftmals unterbrochenen Kampf, in dem die Deutschen machtvoll auf eine Wendung des Spiels hinarbeiteten und meist auch überlegen waren. Die zahlreichen und in ihren Mitteln nicht sehr wählerische Verteidigung der Amerikaner war jedoch nicht mehr zu besiegen. Die letzten sieben Minuten begannen mit scharfen Angriffen der Deutschen, die zu wahrer Ueberform aufstiegen und das amerikanische Tor bestürmten. Die Amerikaner verteidigten nun mit fast ihrer gesamten Mannschaft, um unter allen Umständen das Ergebnis zu halten. Unsere Jungen versuchten ihr Möglichstes, um wenigstens den Ausgleich zu erzielen; aber der amerikanische Torhüter Moore war unüberwindlich. Mit einem deutschen Angriff endigte das erste Spiel des Olympias, aber der Sieg blieb mit 1:0 bei Amerika.

Da die Amerikaner nach den Kanadern als die zweitstärkste Mannschaft des olympischen Eishockeys gelten, darf man die Niederlage Deutschlands als ehrenvoll bezeichnen.

### Belgien — Ungarn 2:11 (1:1, 0:2, 1:8)

Das zweite Spiel im Olympia-Eisstadion führte die Mannschaften von Belgien und Ungarn zusammen. Die Ungarn übertrafen durch ausgezeichnetes Können. Sie machten den geschlosseneren Eindruck als die Belgier und hatten auch mehr vom Spiel. Als das zweite Drittel in Angriff genommen wurde, hörte endlich der Schneefall auf. Das Spiel wurde sofort schneller, vor beiden Toren, die verschiedentlich in Gefahr kamen, entwickelten sich schöne Eishockeyszenen.

### Kanada schlägt Polen 8:1 (5:0, 2:1, 1:5)

Das Eröffnungsspiel der Gruppe A, das gleichzeitig mit Deutschland — USA, aber auf dem Riekersee, ausgetragen wurde, sah erwartungsgemäß den Eishockey-Weltmeister Kanada, der auch schon die drei olympischen Siege an sich riß, über Polen siegreich. Mit 8:1 (5:0, 2:1, 1:0) fiel das Ergebnis sehr eindeutig aus. Auch am Riekersee ließ der starke Schneefall keine geregelte Scheibensführung zu. Unerwartet kam Polen zum Gegentreffer. Der Kanadier Thomson spielte die Scheibe so unglücklich durch, daß sie in Richtung auf das kanadische Tor ging. In dem Bestreben, ihr eine andere Richtung zu geben, lenkte der Torwart die Scheibe ins eigene Gehäuse.

### Die Kämpfe am Freitag und Samstag

Freitag, den 7. Februar: 9 Uhr: Eishockey. — 11 Uhr: Ski-Abfahrtslauf für Damen und Herren. — 14.30 Uhr: Eishockey. — 21 Uhr: Eishockey.

Samstag, den 8. Februar: 9 Uhr: Eishockey. — 11 Uhr: Ski-Slalom für Damen. — 14 Uhr: Bobrennen. — 14.30 Uhr: Eishockey. — 21 Uhr: Eishockey.

Olympia-Sternflug. Der Olympia-Sternflug, der als Olympia-Begrüßungsflug gedacht war, hat alle Erwartungen übertraffen. Am Mittwoch nachmittags landeten bis zum Beurlaubungsschluß in München insgesamt 54 Sportflugzeuge, davon 7, die außerhalb des Wettbewerbs gestartet waren. Auch das Ausland war stark vertreten. Je eine Maschine aus England, Ungarn und Belgien, je zwei aus Österreich, der Tschechoslowakei und Frankreich sowie drei aus Polen stehen im Wettbewerb.



Weltbild (M).

Wilhelm Gustloff,

der NS-Landesgruppenleiter der Schweiz, wurde in Davos von dem Juden David Frankfurter erschossen.

## Der Mord in Davos

### Wer trägt die Verantwortung?

In Davos hat die Kugel eines jüdischen Nordbuben eine verdienstliche deutsche Mann dahingerafft. Ueber die Gründe dieser ruchlosen Tat bestehen nach dem Eingeständnis des Mörders keine Zweifel. Er will mit ihr das gegenwärtige Regime in Deutschland treffen. Wenn man die Dinge zunächst einmal rein menschlich ansieht, muß man sich an den Kopf fassen und mit Entsetzen fragen: welche Verwirrung aller sittlichen Begriffe hat hier zur politischen Motivierung eines Verbrechens geführt, das eben zunächst einmal nichts weiter ist, als ein ganz gemeiner Mord? Wieso wird das gegenwärtige Regime in Deutschland getroffen, wenn ein ehrenwerter und mannhaft für sein Deutschland Eintretender, der schließlich dieses Regime ja nicht geschaffen hat, der seit 19 Jahren im Auslande lebt, der allerdings an die neue Ordnung der Dinge in Deutschland glaubt und ihre Idee unter den in der Schweiz lebenden Auslandsdeutschen vertreten und verbreitet hat, einfach über den Haufen gehackt wird? Nimmt der Jude Frankfurter an, daß der Tod dieses Mannes, der ihn als neues Opfer in die Hunderte von Blutzugenden der nationalsozialistischen Bewegung einreißt, an dem Regime Deutschlands etwas ändert? So schmerzlich, rein menschlich gesehen, die Lücke ausfüllt, die dieser Mord reißt, so wenig kann sie irgendwie die geschlossene Front der Anhänger des Dritten Reiches durchbrechen oder auch nur beeinträchtigen.

Gegen den erschossenen Landesgruppenleiter Gustloff ist in der Schweiz seit Monaten gehetzt worden. Im Nationalrat hat der Sozialdemokrat Canova im September v. Js. eine Interpellation eingebracht, in der er behauptet, Gustloff habe durch politische Wühlereien, durch die Errichtung militärischer Stützpunkte in der Schweiz (ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode!) das Gastrecht verlegt, und in der er die Ausweisung Gustloffs und seiner Mitarbeiter fordert. Das war eine schwere Anschuldigung, die die Schweizer Regierung wohl veranlassen mußte, sich mit der Tätigkeit des Landesgruppenleiters, der seit 1917 das Gastrecht des Landes genießt, eingehend zu beschäftigen. Was dabei herausgekommen ist, hat Bundesrat Baumann in der Sitzung des Nationalrats vom 28. September 1935 in längeren Ausführungen bekannt gegeben. Danach hat sich Gustloff niemals in die innere Politik der Schweiz eingemischt. Er hat sich niemals in Widerspruch zu den Schweizer Gesetzen gestellt. Im Gegenteil, er ist — so lautet Bundesrat Baumann — gegen gelegentliche

Uebergänge seiner Parteigenossen Harz aufgetreten. Die Schweizer Bundesregierung sehe keinerlei Veranlassung, die in der Interpellation des Sozialdemokraten Canova verlangte Ausweisung Gustloffs vorzunehmen. Zu der „Hehe“ gegen ihn Stellung zu nehmen, lehnte Baumann vornehm ab.

Gustloff ist damit voll und ganz gerechtfertigt, und jeder Versuch, die schändliche Mordtat durch sein Verhalten begründen zu wollen, müßte scheitern. Die wirkliche Erklärung für die Tat gibt das Wort „Hehe“, das Bundesrat Baumann damals bei der Zurückweisung der gegen Gustloff gerichteten Interpellation gebrauchte.

Der Jude Frankfurter verübt, den Mord gewissermaßen als eine politische Demonstration hinzustellen. Eine Demonstration gegen das heutige Deutschland. Was weiß er von ihm? Er ist nicht Deutscher. Er ist Jugoslawe. Im nationalsozialistischen Deutschland hat er nie gelebt. Er kann keinerlei unmittelbare Anschauung von den Zuständen und Verhältnissen haben, gegen die er angeblich demonstrieren wollte. Auch in Jugoslawien kann er sie nicht bekommen haben. Es ist nicht einmal anzunehmen, daß ihm in seiner früheren jugoslawischen Umgebung Auffassungen eingeimpft worden wären, die ihn jetzt zu dem Morde veranlassen haben. Diese Auffassungen sind in der Schweiz an ihn hergetragen worden. Seit Jahren lebt Frankfurter in Bern. Das Gift, das ein großer Teil der Schweizer Presse gegen das neue Deutschland verspricht, ist dort in ihn eingebracht worden. Die meisten Schweizer Zeitungen müßten schon jetzt geraumer Zeit wegen ihrer heckerischen Haltung von der Verbreitung in Deutschland ausgeschlossen werden. Und lausend vorgenommenen Nachsprüngen haben ergeben, daß sich bisher an ihrer gefährlichen Einstellung nichts geändert hat. Der Geist, aus dem heraus Frankfurter auf Gustloff schoß, ist der, der aus jenen Schweizer Blättern fast täglich spricht.

Die Verantwortung für die Tat von Davos wird die Schweizer Presse, soweit sie den Feldzug gegen Deutschland mitgemacht hat, nicht von sich abschütteln können. Einen Rückhalt wird sie nur bei jener üblen Emigrantenspreche des Auslandes und einigen ihr weisensverwandten Organen finden, die aus rechtlich durchsichtigen Gründen die Verhörung der Völker gegen Deutschland zu ihrem Geschäft gemacht haben. Können sich die Schweizer Blätter, die es angeht, wirklich wohl fühlen etwa in der Gemeinschaft einer Zeitung vom Schicksal des „Pariser Tageblatts“ des Herrn Georg Bernhard, der seine verleumderte Journalistik ausschließlich ja nur dadurch zu finanzieren vermag, daß die französische Regierung laufend 5000 Exemplare seines Blattes bezieht und sie an alle ihre ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen auf dem ganzen Erdball verschickt?

Das beklagenswerte Ereignis in Davos sollte der Schweiz Veranlassung geben, die alles Maß erlaubter Kritik überschreitende Haltung eines großen Teils ihrer Presse unter dem Gesichtspunkt der Auswirkungen solcher Hehe nachzuprüfen. Was sie in verbrecherischen Köpfen wie dem des 27-jährigen jüdischen Medizinstudenten Frankfurter anzurichten vermag, das ist eben mit tragischer Deutlichkeit ans Licht gekommen.

### Das Verleiden der schweizerischen Regierung

Bern, 6. Febr. Auf die Nachricht von der Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloff hat der deutsche Gesandte in Bern seinen Urlaub abgebrochen und ist sofort nach Bern zurückgekehrt. Bereits bei seiner Ankunft fand er ein Schreiben des Leiters des eidgenössischen politischen Departements, Bundesrats Motta, vor, in dem dieser namens der schweizerischen Regierung tiefste Bestürzung über das verabscheuungswürdige Verbrechen äußert. Die eidgenössische Regierung sei aufs schwerste betroffen von einer Tat, deren Ruchlosigkeit eine Verletzung der Tradition ihres Landes bedeute. Das Schreiben schließt mit dem Ausdruck des Bedauerns und der Bitte, der Blüte des Verstorbenen das tief empfundene Verleiden der schweizerischen Regierung zu übermitteln.

Der Gesandte hat Bundesrat Motta aufgesucht, ihm für sein Verleiden gedankt und hat im Auftrage der Reichsregierung strengste Unterzuehung des Attentats, dessen politische Motive nicht zweifelhaft seien, auch bezüglich eventueller Hintermänner des Mörders gefordert. Er hat hierbei auf den großen Ernst der Angelegenheit hingewiesen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die schweizerischen Behörden alles zur Aufklärung und Sühne des Verbrechens Erforderliche tun würden. Der Gesandte hat ferner daran erinnert, daß die Hehe

## Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

88 Nachdruck verboten.

Behutsam hielt er Bärbele im Sattel.

Ulrich Wozzel rief: „So ist's recht, Herr Junker! Und es wird keinen in Rothenburg geben, der nicht froh wäre, Euch folgen zu können! Nun mögen die Feinde kommen! Wir werden ihnen einen guten Empfang bereiten. Und der Herr Bruder soll sich heizigen nach einem guten Pferde umsehen. Heil Bärbele, unseres Junkers wiedergefundene Braut.“

In frohem Trabe ging es den Berg hinunter, den Loren Rothenburgs zu. Durch die Sternennacht, die Sommernacht, Walter von Levetzung würderte sich nicht wenig, daß der Angriff nicht erneut aufgenommen wurde. Höhnisch lachte er in sich hinein. Wird wohl gemerkt haben, der Jörg, daß er sich nutzlos die Stirn einrennt.“

Dann sah er den Fackelschein im Walde. Offenbar beriet man da drüben. Neue Beklemmung wollte sich seiner bemächtigen. Aber da setzte sich der Fackelschein in Bewegung. Den Berg abwärts. Die Befehung frohlockte, in dem Glauben, der Gegner ziehe sich zurück. Graf Walter jagte drohend:

„Er hofft auf die Rothenburger! Doch gemach — morgen ist der Ritterbund da — und wehe den Rothenburgern, die dann noch gegen mich sind! Ich will blutige Rache nehmen! Ulrich Wozzel — Ihr sollt der erste sein!“

Er ahnte nicht, wie das Urteil sich bereits über seinem eigenen Haupte zusammenzog.

### Zweihundertsteiges Kapitel.

Seit drei Tagen lag Bärbele in dem breiten Gastbett in des Physikus Reders Hause, und niemand hätte sie wohl mit größerer Sorgfalt betreten können als er. Nur für Augenblicke legte ihr Geist über die tiefe Erschöpfung ihres Körpers und der Seele, und dann blinnte sie mit Augen, über die es wie ein Rebel lag, umher. Schüttelte den Kopf,

legte ihn wieder auf die Seite und versank wieder in abgrundtiefen Schlaf.

Über Reder gab gute Hoffnung.

„Es war die Ermattung des Körpers, die sie noch fest umfassen hielt — aber bald mußte sie weichen, dank den heilenden Kräutern, deren Saft er ihr einsloßte — und das völlige Erwachen konnte ihr nur zur Freude und weiterer Behandlung gereichen. Das Erwachen — neben dem Geliebten. Jörg sah oft an ihrem Bett, in ihr schönes, vom Leid gezeichnetes Gesicht blinkend. Bogrig, endlich wieder in ihre Augen sehen zu können.“

Es waren immer nur kurze Stunden, die er hier weilen durfte, denn draußen, in der Stadt, war seine Gegenwart nötig genug. Seit drei Tagen war Rothenburg ein Heerlager, eine Festung. Vor den Mauern lag der Ritterbund, lag Walter von Levetzung mit seinen Knechten und so mancher Sturm auf die Stadt hatte schon stattgefunden, der noch immer siegreich abgelagert worden war.

Ulrich Wozzel hatte versucht, den Gegnern zu erklären, daß sie für eine verlorene Sache kämpften, Graf Walter sei nicht Schutzherr von Rothenburg — ein Testament sei gefunden worden, das dem Junker Jörg volles Recht gäbe, seinen Bruder zu betrogen.

Er kam nicht zu Worte. Mühte sich kühnhaft den Torturm verlassen, da ihn draußen niemand hören wollte. Der Ritterbund war zu stolz, sich mit Städtern in Verhandlungen einzulassen. Hinzu kam, daß sicherem Vernehm nach König Wenzel die Stadt Rothenburg „wegen ihrer landesfeindlichen Gesinnung und ihrer Unbotmäßigkeit dem angeordneten Schutzherrn gegenüber“ ins Unrecht gesetzt und einer Strafe für verfallen erklärt hatte.

„Und er hat keine Ahnung von dem wahren Sachverhalt“, schimpfte Sinimern wütend. „Zum Lachen ist das!“

Man konnte nichts anderes tun, als sich zur Wehr zu setzen und einige Boten in der Nacht hinauszujaufen, die versuchen sollten, zu Wenzel hinzugelangen und ihm den wahren Sachverhalt zu erklären. Dann würde ihm nichts anderes übrigbleiben, als den Ritterbund und Walter von

Levetzung zurückrufen zu müssen! Solange aber müßte ausgehalten werden, und es war gut, daß die Rothenburger für ihren Junker durchs Feuer gingen! —

Der sah wieder an Bärbeles Krantentbeil.

Draußen wurde es schon abendlich. Um diese Zeit schwieg der Kampf. Er pflegte immer erst in der Dunkelheit mit erhöhter Hartnäckigkeit anzusetzen — aber die Rothenburger waren auf ihrem Posten. Alle Mauern und Türme hatten doppelte und dreifache Wälle, und an Nachschlagsmangel war vorläufig noch nicht zu denken. —

Bärbele warf sich unruhig in den Kissen.

Durch das offene Fenster, das zum Ostgarten hinausging, drangen die Düfte des Abends herein. Eine süße Müdigkeit lag in der Luft.

Jörg strich mit behutsamer Hand über das weiche, blonde Haar Bärbeles, das sich aufgelöst um ihren Kopf ringelte. Nun lag sie wieder still.

Atemlos sah Jörg.

Und da öffnete sie die Augen. Blinzeln. Verwundert. Ein Abglanz des Himmels mochte darin sein, jener heiligen Welt, die jenes der weißen Federwolken lag, die still am blauen Himmel träumten.

„Und ganz tolle küßten ihre Lippen.“

„Jörg —“

Ein großes Erstaunen war in ihrem kindlich verformten Gesicht. Wohl mochte schon lange dumpf im Unterbewußtsein ihrer Seele das Wissen gewesen sein, daß sie gerettet sei, daß sie vom Physikus betrouet werde — nun aber trat dieses Wissen als eine kindlich-fromme, erschütternde Frage über ihre Lippen.

„Jörg — du bist bei mir.“

Er beugte sich zu ihr. Ergriffen von dem Glanz ihrer Augen, dem rührend-glänzigen Ausdruck ihres Gesichts.

„Bärbele — endlich erkennst du mich.“

Sie sah ihn eine Weile still an. Wie forschend. Wartend, ob das Gesicht des Beklebten sich nicht etwa zu Traummel auflösen würde.

(Fortsetzung folgt).

die die Schweizerische Pinte seit vielen Monaten in der Gasse gegen den Landesgruppenleiter Gustloff trotz wiederholter Warnung des Gesandten geführt und sogar in das Parlament getragen hätte, offensichtlich den Boden für den feigen Mord vorbereitet habe.

Bundesrat Motta gab seinem Bedauern über die Tat erneut Ausdruck und versicherte auf das Nachdrücklichste, daß seitens der Schweiz alles geschehen würde, um die verabschiedungswürdige Tat aufzuklären und den Mörder seiner gerechten Strafe zuzuführen.

Die Ueberführung der Leiche des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff nach seiner Geburtsstadt Schwerin ist für Samstag vorgesehen. Am Samstag vormittag findet in der Kirche von Davos ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem Gauleiter Bohle mit einer Abordnung der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, ferner Vertreter der Ortsgruppen der NSDAP in der Schweiz, der deutsche Gesandte mit mehreren Mitgliedern der Gesandtschaft und des deutschen Konsulats in Davos beizubewohnen werden. Im Anschluß daran wird die Leiche über Chur, Sion, Würzburg nach Schwerin überführt.

### Motta erstattet dem Gesamtbundesrat Bericht

Bern, 6. Febr. Der Chef des politischen Departements, Bundesrat Motta, erstattete in der am Freitag vormittag stattgefundenen Sitzung des Gesamtbundesrates einen Bericht über den Mord an Landesgruppenleiter Gustloff und über seine Unterredung mit dem deutschen Gesandten Freiherrn von Weizsäcker.

Aus den Beratungen des Bundesrats geht, wie von offizieller Seite mitgeteilt wird, hervor, daß, wenn auch der Bundesrat die zeitweise maßlosen Angriffe eines Teiles der Presse gegen ausländische Staaten zwar bedauere, er doch keinen Zusammenhang zwischen diesen Angriffen und dem Attentat des Frankfurter sehen könne. Daß der Bundesrat gewillt sei, solche Angriffe zu ahnden, gehe daraus hervor, daß er heute den „Travail“ in Genf und den „Droit du Peuple“ in Lausanne wegen eines Artikels vom 2. Januar, der sich sowohl gegen den italienischen Faschismus als auch gegen den deutschen Nationalsozialismus richtet, besonders wegen der darin enthaltenen ganz groben Ausdrücke eine strenge Verwarnung erteilt habe mit der Androhung der Einstellung in Wiederholungsfall. Diesen Beschluß habe der Bundesrat nach Besprechung mit der Konsultativen Pressekommission und unter ihrer Zustimmung gefaßt.

## So wühlt die rote Internationale in USA.

USA. Das Blatt „Newport American“ teilt mit, daß das vollständige Programm der kommunistischen Partei in Amerika Pläne eines bewaffneten Aufstandes und einer Abschaffung aller „Gegner“ der „Revolution“ in den Vereinigten Staaten enthalte. In einer 72 Seiten umfassenden Schrift, betitelt „Warum Kommunismus“, die von der kommunistischen Propaganda-Zentrale in Newport herausgegeben und für 5 Cents verbreitet wird, werden die tatsächlichen Ziele der roten Internationale in USA. enthüllt. Die Partei erstrebt:

1. Einen Generalstreik in ganz Amerika zu organisieren;
2. sich der Waffenarsenale zu bemächtigen, einen bewaffneten Aufstand zu unternehmen, Rebellionen in der Armee herbeizuführen und die Polizei mit Gewehren, Kanonen und Giftgas zum Nachgeben zu zwingen;
3. das bestehende Regierungssystem zu stürzen und sich der Regierungsgewalt über das Land mittels revolutionärer Arbeiterkomitees zu bemächtigen;
4. einen Sowjetstaat auf den Ruinen der alten Ordnung zu errichten und unter einer rücksichtslosen „Diktatur des Proletariats“ durch Mord und Hinrichtung alle Feinde der Revolution auszurotten;
5. in den Vereinigten Staaten mit Macht und Gewalt das bürgerliche Regime zu stürzen wie in Russland, als der Bolschewikenaufstand unter Trotzki und Lenin die republikanische Regierung Kerenskys im Jahre 1917 stürzte.

## Bolschewismus droht auch in Mexiko

Mexiko, 6. Febr. Das Ueberhandnehmen der kommunistischen Hege in der größten Industriestadt Mexikos, Monterey im Staate Nuevo Leon, veranlaßte die dortige Arbeitgeberorganisation, gemeinsam mit den freien Gewerkschaften zu einem zweitägigen Protestaufstand aufzurufen, der als große Kundgebung gegen den Kommunismus gedacht ist. Die Stadt steht unter Militärrückhalt. Am Dienstagabend zertrümmerten 500 Kommunisten die Lichtreklame der Zeitung „El Porvenir“ und wollten in das Gebäude eindringen. Als Truppen herannahten, ergriffen sie die Flucht. Der Streik wird unterstützt von 42 freien Gewerkschaften. Die Kundgebung führten Nationalflaggen mit und langen die Nationalhymne. Hochrufe auf Mexiko wechselten ab mit Rufen wie: „Wir sind Mexikaner und keine Sowjetrußen!“ Die Kundgebung verlief ohne Störungen, da der Wehrfreikommandant, General Almazan, die Ordnung aufrechterhielt.

## Estländischer Protest

gegen Sowjetrusische Grenzverletzung

Reval, 6. Febr. Der estländische Gesandte in Moskau ist beauftragt worden, wegen der Verletzung des Grenzrechtes durch Sowjetrusische Militärflugzeuge bei der Sowjetrusischen Regierung Protest zu erheben.

Diesem Protest liegt folgender Vorfall zugrunde: Am Mittwoch gegen Mittag überflogen drei Sowjetrusische Militärflugzeuge die Ostgrenze Estlands. Sie zogen über der Stadt Dorpat mehrere Kreise und flogen dann wieder auf Sowjetrusisches Gebiet zurück. Nachdem sie sich einige Zeit über dem Peipussee aufgehalten hatten, überflogen sie nochmals die Grenze und hielten sich etwa eine halbe Stunde über estländischem Gebiet, besonders über der Stadt Dorpat, auf. Die in einer Höhe von 500 bis 800 Meter fliegenden Flugzeuge wurden von örtlichen Truppenteilen, sowie von der Grenztruppe anscheinend ohne Ergebnis mit Maschinengewehren beschossen. Wie verlautet, ist das Feuer seitens der Flugzeuge erwidert worden.

## Der Verkehr nach Ostpreußen

Starke Eisenbahn-Einschränkungen durch den Korridor

Berlin, 6. Febr. Die polnischen Staatsbahnen haben mit Wirkung vom Freitag, den 7. Februar 1936, 0.01 Uhr, eine starke Einschränkung des Durchgangsverkehrs auf den Eisenbahnstrecken zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich angeordnet. Im Personen- und Güterverkehr sind daher von deutscher Seite besondere Maßnahmen für den eingeschränkten Zugverkehr getroffen worden.

Wie diese Maßnahmen zeigen, haben sich die Hoffnungen auf eine befriedigende Regelung der durch Transferschwierigkeiten im Durchgangsverkehr durch den Korridor aufgetauchten Fragen nicht erfüllt. Die Verhandlungen, die zwischen dem Reich und Polen in den letzten Tagen geführt worden sind, haben zu keinem Ergebnis geführt, da die deutschen Vorschläge von den Polen abgelehnt wurden. Es handelt sich um reine Transferschwierigkeiten bei der Abrechnung der für die Benutzung der polnischen Korridorstrecken von Deutschland an Polen nach dem Pariser Staatsvertrag vom 21. April 1921 zu leistenden Zahlungen. Denn die Summe an sich steht den Polen in deutscher Reichsmark zur Verfügung. Polen hat aber auf der Begleichung in Zloty bestanden.

Inzwischen sind von deutscher Seite alle Maßnahmen getroffen worden, damit trotz der Einschränkungen im Durchgangsverkehr für die Eisenbahnlinien, auf dem Wege über die See und durch die Luft die Aufgaben im Reise- wie im Güterverkehr zwischen Ostpreußen und dem Reich bewältigt werden können.



## Starhemburgs Pariser Mission

Wien, 6. Febr. Bizekanzler Starhemburg hat dem Pariser Vertreter der amtlichen Nachrichtenstelle über seine Unterredung mit dem französischen Außenminister Riancho eine Erklärung abgegeben. Danach habe er Riancho mitgeteilt, daß sich Österreich in allen innerpolitischen Angelegenheiten, zu denen auch die Frage der Staatsform und der Wiedereinführung der Habsburger gehörten, volle Handlungs- und Entscheidungsfreiheit vorbehalte. Er habe in seiner Unterredung ausdrücklich betont, daß von einer Verzichtsleistung Österreichs auf eine etwaige Wiedereinführung der monarchischen Staatsform nicht die Rede sein könne. Dabei habe er aber an die von der österreichischen Regierung wiederholt abgegebene Erklärung erinnert, daß sie in dieser Beziehung nichts Entscheidendes unternehmen werde, ohne mit den europäischen Mächten in Fühlung getreten zu sein. Hinsichtlich der Möglichkeit eines Meinungsaustausches zwischen Österreich und den Staaten Mitteleuropas habe er der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Meinungsaustausch nur dann zweckvoll wäre, wenn Italien hinzugezogen werde.

Die meisten Pariser Morgenblätter berichten, daß Fürst Starhemburg, der Paris am Mittwochabend verlassen hat, den Thronpräsidenten Otto von Habsburg nicht getroffen hat. Nur das „Devoir“ will von einer tatsächlich erfolgten Fühlungnahme wissen. Die Erklärung des österreichischen Bizekanzlers findet in den Blättern teilweise Widerspruch, weil in ihr nach französischer Ansicht zu sehr die Handlungsweise zum Ausdruck kommt, die sich Fürst Starhemburg in der monarchistischen Frage letzten Endes doch vorbehalten hat. Hinzu kommt ein gewisses Mißtrauen der französischen Öffentlichkeit wegen der plötzlichen Ankunft Ottos und der plötzlichen Abreise Starhemburgs. „Petit Parisien“ schreibt u. a., wahrscheinlich habe das plötzliche Auftreten des Erzherzogs Otto Fürst Starhemburg eher behindert, da er sich verpflichtet hätte, während seiner Verhandlungen mit der englischen und der französischen Regierung den Thronpräsidenten nicht zu treffen.

Das „Petit Journal“ hat auch den türkischen Außenminister Rüstü Aras um seine Ansicht befragt, der erklärte: Wir sind gegen die Wiederherstellung alles Alten; weshalb sollen wir uns als junges Volk für die Vergangenheit interessieren? Wir leben in der Gegenwart und richten unsere Augen auf die Zukunft. Wir wollen keine ottomanische Wiederherstellung noch eine solche des Faschismus. Weshalb sollten wir also die Wiederherstellung der Monarchie in Mitteleuropa hinnehmen?

„Le Jour“ beleuchtet noch einmal die Rolle, die Litwinow bei der Entwicklung der Mitteleuropa-Frage gespielt hat. Litwinow habe Sowjetrußland als Erlahmann und als Freiwilligen für das zur Zeit in Mitteleuropa ausfallende Italien angeboten.

## Pariser Gespräche ohne Ergebnis

Der türkische Außenminister über die Pariser Besprechungen

Paris, 6. Febr. Der türkische Außenminister Rüstü Aras, der an den Pariser diplomatischen Besprechungen regen Anteil genommen hat, äußerte sich dem „Paris Midi“ gegenüber über die Ergebnisse dieser Besprechungen. Rüstü Aras sah sich bei dieser Gelegenheit zu der Erklärung genötigt, daß greifbare Ergebnisse überhaupt nicht erzielt worden seien. Allerdings, so fügte er hinzu, sei dies auch nicht beabsichtigt gewesen. In Paris habe es sich vielmehr darum gehandelt, die Frage der kollektiven Sicherheit durch eine Erweiterung des Artikels 16 des Völkerbundespaktes zu beraten.

Die Auswirkung der Sanktionen müsse man zwar noch abwarten, aber die starke Spannung, die noch vor drei Monaten im Mittelmeer bestanden habe, sei jetzt vollkommen verschwunden. Man habe es also mit einem sehr wichtigen und ausschlagreichen Verurteilungsbeispiel zu tun, was um so bedeutungsvoller sei, als es sich augenblicklich darum handle, die gleiche Lösung für Österreich zu finden. Da Österreich aber durch seine geographische Lage in erster Linie als ein europäisches Problem betrachtet werden müsse, werde man diese Frage wohl nicht mit derselben Leichtigkeit lösen können wie die Mittelmeerfrage. Immerhin würden die Bemühungen in dieser Richtung fortgesetzt und augenblicklich stehe nur die Frage der kollektiven Sicherheit im Donaubekken auf der Tagesordnung.

## Sondertrennhänder für die Zigarrenherstellung

Berlin, 6. Febr. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat den Trennhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland zum ständigen Sondertrennhänder der Arbeit für die deutsche Zigarrenherstellung bestimmt. Der Sondertrennhänder ist vor allem auch mit der Ueberprüfung, Anwendung oder Neufestlegung der Bezirksstarkeordnungen insbesondere der Ortsklasseneinteilung in der deutschen Zigarrenherstellung beauftragt.

## Flugzeugzusammenstoß über München

München, 6. Febr. Am Donnerstag nachmittag gegen 16 Uhr stießen über München zwei Flugzeuge zusammen.

Die Flugzeuge stiegen in etwa 1200 Meter Höhe nördlich von München zusammen. Durch den starken Nordwind wurden sie über München abgetrieben. Die Befragungen, je ein Pilot, sprangen mit Fallschirmen ab und konnten dem Vernehmen nach der eine in der Görresstraße, der andere am Viktualienmarkt verhältnismäßig wohlbehalten zur Erde kommen. Das eine Flugzeug fiel in den Strahlenzug Kaufinger-Neubauerstraße gegen den Giebel der Alten Akademie und stürzte dann auf die belebte Straße herab. Es bohrte sich mit der Spitze tief in das Pflaster und ging sofort in Flammen auf. Das Flugzeug zertrümmerte die Oberleitung der Straßenbahn, wodurch auf Stunden der Straßenbahnverkehr in dem ganzen Viertel lahmgelegt wurde und Kurzschluß eintrat. Nach den vorläufigen Berichten kamen bei dem Flugzeugabsturz zwei Fußgänger ums Leben, während vier schwer und vier leicht verletzt wurden. Das andere Flugzeug stürzte in der Parivalstraße in der Nähe des Schwabinger Krankenhauses zur Erde und wurde ebenfalls voeumstürmt. In dem Krankenhaus zur Erde und wurde vollständig zertrümmert. Verletzt wurde hierbei niemand.

## 500 Todesopfer der Kälte in Amerika

Newport, 6. Febr. Die Kälte, unter der Amerika seit drei Wochen leidet, nimmt Formen eines sibirischen Winters an. Seit Jahrzehnten ereignete sich in Amerika kein derartiger Sturz der Temperatur. Festige Blizzards suchten den Mittelwesten heim. Der gelamte Auto- und Eisenbahnverkehr von Rocky Mountains bis zu den Alleghenys wurde lahmgelegt. Die Schneefürme erreichten in Grand Rapids im Staate Michigan eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer. Die Polizei spannte Seile über die Straßen. Diese wurden von den Passanten als Hilfe benutzt. In Michigan, Illinois und Wisconsin sind Straßen und Eisenbahngleise durch Schneewehen 4 bis 8,50 Meter tief unter den gewaltigen Eismassen begraben.

In vielen Städten des Mittelwestens sind die Nahrungsmittel bereits knapp geworden. Die Fleisch- und Eierpreise schnellten in die Höhe. Besonders der Milchmangel nimmt weiter zu. In den Großstädten mußten die Schulen geschlossen werden.

In Chicago treffen die Züge mit Verspätungen bis zu 24 Stunden ein. Seit Bestehen der Bahnen, so erklären die Behörden, sind derartige Verkehrsstörungen nicht aufgetreten. Bei Jackson im Staate Wisconsin stromte am Montag im Schneewehen ein Schnellzug ein. 89 Fahrgäste konnten als Hilfe am Mittwochabend aus den vereisten Wagen befreit werden. In Norddakota im Staate Minnesota sind zwei Güterzüge eingeschneit. Sie konnten bisher nicht erreicht werden. In der Hauptstadt des Staates Iowa, Des Moines, herrscht starker Kohlenmangel. Der Zugverkehr wurde beinahe völlig eingestellt.

Der Kälte sind bisher 500 Personen zum Opfer gefallen. Die Temperaturen bewegen sich zwischen 22 und 43 Grad Celsius minus. Im Süden und an der Pazifikküste dagegen ist Schneeschmelze eingetreten. Es droht Hochwassergefahr.

## Kampf um die belgische Rüstungspolitik

Brüssel, 6. Febr. Die national-flämischen Abgeordneten Komsee, Borgignon, Debater und Deffille haben in der belgischen Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten dieses Gesetzentwurfes den französisch-belgischen Militärvertrag vom Jahre 1920 zu kündigen.

In der Begründung wird zunächst auf die allgemeinen Gefahren hingewiesen, die derartige Militärabkommen zwischen einer Großmacht und einem kleinen Lande für das kleine Land bedeuten. Sodann wird betont, daß die Flamen von besonderem Mißtrauen gegen das Abkommen erfüllt seien, weil es ihrer Meinung nach Frankreich eine Einmischung in die belgische Militärpolitik ermögliche und für Belgien die besondere Gefahr mit sich bringe, daß es in einen etwaigen deutsch-französischen Konflikt hineingezogen werde.

## Lotales

Wildbad, den 7. Februar 1936.

## Spät kommt er, doch er kommt!

Programmgemäß zum Beginn der Olympiade hat sich noch der Winter eingestellt. Noch nicht in allen Gegenden mit Schnee und Eis, zumindest aber mit „polarer Luft“ — wie die Wetterdienststellen melden, und das ist schon viel. Das Thermometer hat sich besonnen. Und die Quecksilbersäule ist auf den Nullpunkt heruntergerutcht, manchmal sogar noch ein bißchen tiefer.

Es ist natürlich noch immer in vielen Teilen Deutschlands kein ganz richtiger Winter. Noch nicht die weiße, frosterstarre Welt, die wir uns darunter vorstellen. Aber man soll nicht unbedeuten sein. Es ist wenigstens eine kleine Kostprobe, wie es sein könnte, wie es hätte sein sollen...

Die Sportler halten vor Freude den Atem an. Sie ahnen einen regelrechten Spätwinter, der ihnen noch nachträglich alle Freuden des Winters bescheren könnte: Schlittschuh- und Schneeschuhlauf und Kodeln und Schneeballschlachten — kurz alles, was dazugehört. Es ist wieder einmal ein großes Rätselraten. Was wird im nördlichen Europa? Wird es Winter oder steht der Frühling schon vor der Tür?

Während wir in dieser Beziehung wieder einmal von freudiger Erwartung erfüllt sind, ist im südlichen Europa nicht nur der Frühling, sondern beinahe schon der Sommer eingezogen. Im südlichen Dalmatien, im adriatischen Küstengebiet, herrscht eine Temperatur, wie man sie seit Jahrzehnten nicht erlebt hat. Dort sind alle Seebäder überfüllt, und Jung und Alt badet bei einer Temperatur von 30 Grad Celsius im Meere. Daneben werden auf den Märkten bereits Krühen angeboten — diesjährige Ernte, wohlverstand! Auch in Bulgarien wirkt sich die warme Witterung in geradezu sensationeller Weise aus. Allenthalben schlagen bereits die Obstbäume aus, in den warmen südlichen Gebieten blühen schon die Pflaumen- und Mandelbäume. Und in besonders geschützten Gegenden sehen die Rosen in voller Blüte. Der südliche Sommer ist da!

So eilig haben wir es freilich nicht. Wenn auch bei uns bereits an vielen Sträuchern Knospen zu sehen sind und die ersten Köhden schon seit zwei Wochen im Winde wehen, Wir trauen diesem Frühlingsglück nicht so ganz. Und der Kälterückschlag der letzten Tage beweist am besten, daß der Winter noch längst nicht das Feld geräumt hat und jeden Augenblick einen Ueberfall aus dem Hinterhalt vornehmen kann.

**Schnebericht. Sommerberg:** 6,5 Grad Kälte; Schneehöhe: 18 Zentimeter, davon 2 Zentimeter Neuschnee (Pulver, bedeckt, Sit sehr gut). Grünhütte: 7 Grad Kälte; Schneehöhe: 30 Zentimeter, davon 5 Zentimeter Neuschnee (Pulver, bedeckt, Sit sehr gut). Kallendronn: 8 Grad Kälte; Schneehöhe: 40 Zentimeter, davon 2 Zentimeter Neuschnee (Pulver, bedeckt, Sit sehr gut).

**Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Württemberg-Hohenzollern.** Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hält von jetzt ab in allen Oberämtern regelmäßig Sprechstunden ab und zwar durch den Geschäftsführer der Nebenstelle Neutlingen, dem der Kreis Neuenbürg unterstellt ist. Die Sprechstunden werden regelmäßig im Wildbader Tagblatt veröffentlicht. Alle Einzelhändler, die irgend ein Anliegen haben oder Auskunft wünschen, werden gebeten, zu diesen Sprechstunden zu erscheinen. Sie erhalten bereitwillig Rat und Ausschluß in allen Fragen des Einzelhandels.

**Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wildbad.** Heute Freitag, den 7. Februar 1936, abends 8 Uhr läuft in der Turnhalle nochmals der Tonfilm „Hermine und die 7 Aufrechten“. Die gelösten Eintrittskarten der letzten Veranstaltung haben Gültigkeit. Die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch der Vorführung gebeten.

**Beim Familienabend des Schwarzwalddereins** am kommenden Sonntag wird Herr Blumenhal eine interessante Vortragsveranstaltung geben. Herr Oberlehrer Wildbrett feht die Reihe seiner beliebten volkstümlichen Vorträge fort und spricht über „Die Beschäftigung der Wildbader in früheren Zeiten“. Gute Streichmusik wird den Abend ausschmücken. Die Veranstaltung im Windhof verspricht recht gungreich und gemächlich zu werden.

**Frühjahrsgefellensprüfungen 1936.** Wie aus der Zeitschrift „Das Württ. Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Neutlingen die Frühjahrsgefellensprüfungen 1936 ausgeschrieben. Anmeldestermin ist der 12. Februar 1936. Untere in der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

## Württemberg

**Stuttgart, 6. Febr. (Militär-Großkonzerte.)** Am kommenden Samstag und Sonntag (8. und 9. Febr.) finden wieder Militär-Großkonzerte in der Stadthalle Stuttgart statt. Die Wehrmacht stellt sich damit erneut in den Dienst des Winterhilfswerkes, dem der Reinertrag restlos zufließt. Die Konzerte werden von den vereinigten Musik- und Trompeterkorps folgender Standorte ausgeführt: Stuttgart-Bad Cannstatt, Ludwigsburg, Kornwestheim, Tübingen, Schwab. Gmünd, Ulm und Heilbronn. Die Leitung der insgesamt 400 Musiker liegt in Händen der Musikmeister dieser Musikkorps. Die Konzerte finden statt am Samstag, 15 Uhr, für Schüler, 20 Uhr für die Öffentlichkeit; am Sonntag 15 Uhr für Verbände, 20 Uhr für die Öffentlichkeit.

**Kindsleiche.** Beim Elektrizitätswerk Untertürkheim wurde die Leiche eines neugeborenen, lebensfähigen Kindes männlichen Geschlechts aus dem Kanal abzweigenden Werkkanal gefahndet. Die Leiche war in eine weiße Makaroni-Tüte, einen blauen Mondamin-Badpulver-Karton und ein braunes Einwickelpapier eingepackt. Die Kindsmutter konnte noch nicht ermittelt werden.

**Todesfall.** Im Alter von 62 Jahren ist hier Landgerichtsdirektor i. R. Ernst Ludwig Moser von Jilsed gestorben. Seit langen Jahren wirkte er in Heilbronn, zunächst als Staatsanwalt, später als Landrichter, Landgerichtsrat und von 1928 ab als Landgerichtsdirektor am dortigen Landgericht.

**Baihingen a. E., 7. Febr. (Maul- und Klauen-seuche.)** Nach Erwidern der Maul- und Klauenseuche in Baihingen an der Enz ist das um den Seuchenort Baihingen gebildete Schutzgebiet A mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

**Tübingen, 6. Febr. (Prinz August Wilhelm sprach.)** Am Mittwoch stand Tübingen im Zeichen des Besuchs von Gruppenführer Prinz August Wilhelm. Die gesamte SA-Standarte 1/125, sowie die anderen Formationen der Partei waren auf dem Marktplatz angetreten. Prinz August Wilhelm nahm in Begleitung von Gruppenführer Lubin und Gaugeschäftsführer und Kreisleiter Baumert einen Appell ab und begab sich sodann in den Schilleraal des Museums, um von dort zu 4500 Tübinger Männern und Frauen zu sprechen. Die Rede wurde auf eine große Parallelsammlung übertragen. Er sei hierher gekommen, um auch die Zweifler aufzufordern, endlich das Große zu sehen und dem Volksgenossen Opfer zu bringen. Es gilt heute, das Beste, das in jedem Menschen liegt, aufzulodern und anzufachen, und auch zum einfachsten Volksgenossen kann dieser Ruf dringen, denn Nationalsozialismus ist Sache des Herzens, nicht des Verstandes. Der Führer hat Anspruch auf jeden einzelnen Deutschen. Er ist nicht nur die Partei, er ist Deutschland. Da geht es nicht an, ihm nur zu einem Teil zuzustimmen und im übrigen zu kritisieren. Mit einem Heil auf den Führer endete der Redner unter donnerndem Beifall seine Rede.

**Strümpfelbach O. A. Waiblingen, 6. Febr. (Ehrenbürger.)** Am letzten Samstag fand in Strümpfelbach eine Gemeindefeier statt. Der Grund der Veranstaltung war ein doppelter, einmal sollten die reitlichen Ehrenkreuze der Frontkämpfer und ihrer Angehörigen vollends ausgegeben werden, zum andern sollte die feierliche Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes an unseren am 10. Oktober 1935 ernannten Ehrenbürger, Gaukulturwart Dr. Georg Schmülle, stattfinden. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die sich zu dieser Feier eingefunden hatten, sah man auch Reichsstatthalter Murr.

**Wegingen, 6. Febr. (Verkehrsunfälle.)** Am Mittwoch erfolgte in der Eisenbahnstraße ein Zusammenstoß zwischen dem von Urach kommenden Postomnibus und einem auswärtigen Personenkraftwagen. Durch den Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge beschädigt. Personen wurden dabei nicht verletzt. — Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf dem Adolf-Hitler-Platz zwischen zwei auswärtigen Personenkraftwagen. Ein Personenkraftwagen stieß mit einem Auto zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der durch die Reutlingerstraße fahrende Personenkraftwagen umgeworfen und der Fahrer durch Glassplitter erheblich verletzt.

**Geislingen, 6. Febr. (Zwei Einbrecher verhaftet.)** In der Nacht auf Montag ist in einer hiesigen Wirtschaft ein Einsteigediebstahl verübt worden. Durch Mithilfe der Bevölkerung ist es gelungen, die Täter — einen verheirateten und einen ledigen jüngeren Mann, beide aus Ruchen — festzunehmen.

**Schwann, O. A. Neuenbürg, 5. Febr. (95-Jährige wird geehrt.)** Am Dienstag feierte das älteste Frauenschaftsmitglied Württembergs, Frau Regine Wandmüller, geb. Höl, in Schwann ihren 95. Geburtstag. Dem noch ungewöhnlich rüstigen Mütterlein wurden sehr viele Ehrungen zuteil. Die Greisin erfreut sich in Schwann, wo sie nun 75 Jahre wohnt, großer Beliebtheit. Am Abend gab ihr der Kirchengesang ein Ständchen. Eine besondere Freude bereite ihr dann die NS-Frauenschaft mit einer Feier im geschmückten Hirschaal.

**Baiersbrunn, O. A. Freudenstadt, 5. Febr. (Autofunfall.)** Als Postmeister Kimpfer von Klosterreichenbach mit Oberholzhauser Haiß auf der Fahrt nach Freudenstadt begriffen war, stieß er hier mit einem Koblenzer Auto zusammen. Dabei erlitt Postmeister Kimpfer eine Armverrenkung, einen leichten Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung; ebenso erlitt auch Oberholzhauser Haiß-Klosterreichenbach eine leichte Gehirnerschütterung.

**Balingen, 5. Febr. (Das 17. Kind.)** Dem Johannes Lohner in Tübingen wurde kürzlich das 17. Kind geboren. Die 17 Kinder leben sämtlich und alle sind gesund. Die Württ. Staatsregierung ließ den Eltern ein Geschenk von 20 RM. übermitteln.

**Winterlingen O. A. Balingen, 5. Febr. (1100 Jahre Dorfgemeinde.)** Die Feier des 1100jährigen Bestehens von Winterlingen ist bereits in den Hauptpunkten festgelegt. Es wird ein Festspiel, das auf die Vergangenheit des Dorfes zurückgreift, aufgeführt und ein historischer Festzug veranstaltet werden. Die Erinnerungsfeier wird in die Zeit zwischen Heuert und Ernte gelegt werden.

**Untersendorf, O. A. Waldsee, 5. Febr. (Rascher Tod.)** Piarer Josef Rehle wurde am Sonntag früh von einem Schlaganfall betroffen und wurde bewußlos vor dem Bett liegend aufgefunden. Der beliebte Geistliche ist nun im 62. Lebensjahr an den Folgen des Schlaganfalls gestorben. Er war 16 Jahre Piarer in Schwendi, Kreis Laupheim, dann kam er nach Zübingen, Kreis Münsingen, wo er auch das Amt eines Dekans für das Kapitel Zwiefalten verjah 1932 niederte er nach Untersendorf über.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Wahlrechtsreform vor der Pariser Kammer.** Die Kammer begann am Dienstag die Aussprache über die Frage einer Wahlrechtsreform, zu der nicht weniger als 11 Gesetzentwürfe und 5 Entschließungsentwürfe vorliegen.

**Wiedereintritt des englischen Parlaments.** Die beiden Häuser des englischen Parlaments traten wieder zusammen. Es wurde eine Botshaft des Königs verlesen, worin er für die Adresse bei der Thronbesteigung dankt. Auf Anfragen antwortete Außenminister Eden. Das Unterhaus nahm das Gesetz, das die Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter vorsieht, an.

**Brudermord bei Hildesheim.** Im Dorfe Ahstedt (Kreis Marienburg) war es im Hause des Einwohners Wierig zu einem Streit zwischen dem Vater und seinem Sohn Hans gekommen. Als Hans Wierig in seiner Erregung zum Revolver griff, warf sich sein Bruder Helmuth dazwischen. Hans Wierig richtete darauf die Waffe gegen den Bruder, den die Kugel in den Kopf traf. Helmuth Wierig brach auf der Stelle tot zusammen. Der Mörder wurde verhaftet.

**Doppelmord in Hamburg.** Am Dienstag nachmittag erschof der 25jährige Helmuth Maad seine Mutter, die 57jährige Frau Wieble Giesche aus Volkstedt, und deren 62jährige Schwester, Frau Amanda Gark. Der Täter sitzt in der letzten Zeit an Wahnvorstellungen, die wiederholt die Ursache von Auseinandersetzungen mit seiner Mutter und seiner Tante waren.

**Verkehrsunfall zwischen Staaten und Döberitz.** Am Dienstag überfuhr der Vorortzug 822 bei Kilometer 20,30 zwischen Staaten und Döberitz zwei Offiziere, einen Feldwebel und einen Gefreiten, die im Anschluss an eine Feldübungsübung den Bahndörper betreten. Die beiden Offiziere und der Gefreite sind getötet; der Feldwebel ist schwer verletzt und schwelbt in Lebensgefahr. Es handelt sich um Angehörige der 1. Kompagnie des Wachregiments Berlin.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt & Wildbader Halbblatt, Wildbad im Schwarzwald (Post. Z. 64). Nr. 1, 26. 754. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Fußball-Verein Wildbad**

Am Samstag, den 8. Februar 1936, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Schwarzwaldhof“ die ordentliche **Hauptversammlung** statt mit üblicher Tagesordnung.

Hierzu sind die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wildbad, 6. Februar 1936.

**Danksagung.**

Beim Heimgange unserer lieben, treubesorgten Mutter

**Anna Hagenlocher**  
geb. Hammer

sind uns von allen Seiten überaus zahlreiche, wohlthuende Beweise aller Art von herzlicher, liebevoller Teilnahme zugegangen. Allen, die in diesen schweren Tagen und Stunden unserer gedacht haben, danken wir herzlich dafür und bitten, unseren Dank auf diesem Wege abstaten zu dürfen.

**E. Hagenlocher**  
mit Kindern.

Statt Karten.

**Danksagung.**

Die überaus große Zahl der Beileidsbezeugungen und Kranzspenden machen es mir unmöglich, jedem einzelnen auf schriftlichem Wege zu danken. Ich bitte daher auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank für die wohlthuende Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes entgegennehmen zu wollen.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Emma Gutbub** geb. Kammerer  
mit Kind Gerhard.

Wildbad, 6. Februar 1936.

**Luftschutz ist praktischer Nationalsozialismus!**

Wildbad.

**Jahrgang 1896**

riff sich am Samstag, den 8. Febr. 1936, abends 8 Uhr im Café Schmid.

**Eich. Klavier**

in dort. Gegend stehend, la. Marke, bill. zu verkauf. Anfragen erbeten an:  
**Rich. Lipp & Sohn**  
Fügel- und Klavierfabrik  
Stuttgart, Schloß-Str. 89

**Schwarzwalddereins Ortsgruppe Wildbad**

Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, im „Windhof“

**Hauptversammlung mit Familienabend**

Hierzu ergeht Einladung an die Mitglieder und ihre Angehörigen.  
Gäste herzlich willkommen.

**Visitkarten**

Tagblattgeschäftsstelle.

**Raucher**

finden ein angenehmes Einbildungsmittel gegen den lästigen Raucheratarrh in den echten „Kaiser's Brust-Caramellen“.

Nehmen Sie zusehendurch immer wieder eine solche Caramelle. Es nützt Ihnen.

**Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen**

Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger Nfl. H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plattner; C. Aberle; Inh. E. Blumenthal; Elise Bolt; Emilie Hammer; Ludw. Kappelmann; Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.

**Wetterfeste Schi- und Sportstiefel**  
warme mollige Hauschuhe empfiehlt  
**Schuhhaus Wilh. Treiber**  
Ludwig-Seegerstr. 17.

**Nur noch 2 Tage**

Restposten **eleganter Damen-Mäntel** ohne Rücksicht auf den früheren Wert  
Serie I 26.- Serie II 33.- Serie III 39.-

Restposten **jugendl. u. Frauen-Kleider** ganz bedeutend ermäßigt  
Serie I 7.<sup>50</sup> Serie II 12.<sup>50</sup> Serie III 17.<sup>50</sup>

Restposten **jugendlicher Damenhüte** nochmals ermäßigt  
Serie I 2.<sup>90</sup> Serie II 3.<sup>75</sup>

**Modehaus Altwater**  
im Haus de Ponte